

Sabine Höflich

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Vorurteilsbewusste Pädagogik

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2026.i1.a657>

Vorurteilsbewusste Pädagogik, *die*. Substantiv, feminin

Vorurteilsbewusste Pädagogik ist die deutsche Weiterentwicklung des US-amerikanischen Anti-Bias Approach, der in den 1980er Jahren von Louise Derman-Sparks und ihrem Team aus Kleinkindpädagog*innen für die pädagogische Arbeit mit Kindern ab zwei Jahren entwickelt wurde. Der Begriff bezeichnet pädagogische Ansätze und Konzepte, die Vorurteile als Mittel der Reflexion nutzen, um Ausgrenzung bzw. Diskriminierung aktiv abzubauen (Gramelt, 2010; Institut KINDERWELTEN für diskriminierungskritische Bildung, 2025).

Jeder*r hat unterschiedliche Vorurteile und trifft Urteile über Personen oder Sachverhalte, mit denen sie*er wenig oder keine eigenen Erfahrungen hat.

Vorurteile lassen sich auf Entwicklungsprozesse der sozialen Kategorisierung und der sozialen Identitätsfindung zurückführen (Beelmann & Karing, 2015) und weisen drei Komponenten aus: Stereotype als kognitive Komponente sind Wissensstrukturen über geteilte Überzeugungen, die Merkmale einer Gruppe beschreiben. Affektiv werden diese positiv oder negativ bewertet, was sich auf der Verhaltensebene durch Annäherung oder Vermeidung bzw. Diskriminierung zeigt (Geschke, 2012; Junker, Hernandez, Bark & Heimrich, 2024; vom Orde, 2018; Werth, Seibt & Mayer, 2020).

Vorurteile können historisch gewachsen sein, sind oft in gesellschaftlichen Strukturen verankert und werden unreflektiert über Generationen weitergegeben. Sie entstehen sowohl aus aktuellen Anlässen als auch aus Unkenntnis, mangelnden Informationen oder diffusen Ängsten. Eine geringe Bereitschaft zum Perspektivwechsel und zur Empathie sowie ein geringes Selbstwertgefühl begünstigen die Übernahme vorschneller Bewertungen (Wagner, 2021; Werth, Seibt & Mayer, 2020).



Vorurteile erfüllen psychologische und soziale Funktionen. Sie reduzieren Komplexität, damit verbundene Unsicherheit und Bedrohung und erleichtern die Orientierung in sozialen Situationen. Dadurch entsteht subjektive Handlungssicherheit und Entscheidungen können leichter getroffen werden. Vorurteile können zur Stabilisierung des Selbstwertgefühls beitragen, ein Gefühl der sozialen Zugehörigkeit vermitteln und mitunter ein gesellschaftlich gebilligtes Objekt für die Aggressionsabfuhr sein. Sie schaffen Bindungen („Wir“ gegen „die Anderen“), stärken die Zusammengehörigkeit in der eigenen Gruppe und das Vertrauen in diese (Geschke, 2012; Junker, Hernandez Bark & Heimrich, 2024; Werth, Seibt & Mayer, 2020). Vorurteile leiten Denkmuster, Sprache und Handlungen.

Bei der vorurteilsbewussten Pädagogik wird berücksichtigt, dass Vorurteile nicht vollständig abgebaut werden können. Sie regt dazu an, das eigene Verhalten und Strukturen dahingehend zu hinterfragen, wie jedes Kind unabhängig von seiner Herkunft, Religion, seinem Geschlecht, seiner Begabung, einer möglichen Beeinträchtigung oder seinem sozialen Status Entwicklungs- und Teilhabechancen erhalten kann. Dabei orientiert sie sich an vier Zielen: der Ich- und Gruppenidentität, Erfahrungen mit Vielfalt, kritischem Denken über Vorurteile, Machtverhältnisse und Diskriminierung sowie der Ermutigung zum aktiven Eintreten gegen Ungerechtigkeit (Gramelt, 2010; Wagner, 2021).

Es gilt, die Identität aller Kinder zu stärken. Dazu gehört die Anerkennung ihrer Vorerfahrungen, ihrer individuellen Lebensgeschichte, ihrer aktuellen Lebenssituation und ihrer Familienkulturen.

Weiters sollen alle Kinder Erfahrungen mit Vielfalt machen, indem sie diese aktiv und bewusst erleben, darüber sprechen und Fragen stellen dürfen. Das Ziel besteht darin, Empathie zu entwickeln, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Unterschiede als Bereicherung zu begreifen, ohne sie zu bewerten. In diesem Prozess erleben sie sich als aktive und kompetente Mitgestalter*innen.

Darüber hinaus sollen Kinder dazu befähigt werden, Ungerechtigkeit, Vorurteile und Diskriminierung zu erkennen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, um sowohl für sich selbst als auch für andere einzutreten. Dazu gehören insbesondere Strategien wie das Holen von Hilfe, das Widersprechen und das Suchen von Verbündeten (Wagner, 2021).

Gleichzeitig geht es um die kontinuierliche Selbstreflexion der Pädagog*innen. Dabei werden eigene biografische Prägungen, Vorurteile, einseitige Sichtweisen sowie die eigene Rolle in Diskriminierungsprozessen kritisch analysiert. Dabei reflektieren Fachkräfte insbesondere, inwieweit sie ein fundiertes und selbstbewusstes Wissen über ihre eigene Identität und Gruppenzugehörigkeit entwickeln, wertschätzende und empathische Interaktionen mit Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Hintergründe gestalten, ihr kritisches Denken in Bezug auf Vorurteile und Diskriminierung stärken und unter welchen Bedingungen sie bereit und fähig sind, gegen Vorurteile und Ausgrenzung Stellung zu beziehen (Derman-Sparks & Olsen Edwards, 2010).



Literaturverzeichnis

Beelmann, A. & Karing, C. (2015). Förderung toleranter Einstellungen und die Prävention von Vorurteilen Langzeitwirkungen des Programms zur Förderung von Akzeptanz, Respekt, Toleranz und sozialer Kompetenz (PARTS). *Forum Kriminalprävention* 1, 51-58. <http://www.kursb.uni-jena.de/kursbmedia/2330/beelmann-vorurteilspra-vention.pdf>

Derman-Sparks, L. & Olsen Edwards, J. (2010). *Anti-Bias Education for Young Children and Ourselves*. National Association for the Education of Young Children Washington. <https://www.antibiasleadersece.com/wp-content/uploads/2015/01/what-is-ABE-derman-sparks.pdf>

Geschke, D. (2012). Vorurteile, Differenzierung und Diskriminierung - sozialpsychologische Erklärungsansätze. *Bundeszentrale für politische Bildung (Bpb)*. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/130413/vorurteile-differenzierung-und-diskriminierung-sozialpsychologische-erklarungs-ansaeetze/>

Gramelt, K. (2010). *Der Anti-Bias-Ansatz. Zu Konzept und Praxis einer Pädagogik für den Umgang mit (kultureller) Vielfalt*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92208-9_5

Institut KINDERWELTEN für diskriminierungskritische Bildung (2025). *VBuE – Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung*®. www.kinderwelten.net

Junker, N.M., Hernandez Bark, A.S., Heimrich, J. (2024). Stereotype und Vorurteile, der Social Identity Approach und Intergruppenkontakt. In P. Genkova (Hrsg), *Handbuch Globale Kompetenz*. Springer, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30555-0_49

Vom Orde, H. (2018). Vorurteile: Entwicklung, Einflussfaktoren und Prävention. *TelevIZion*, 31(2), 8–12.

Wagner, P. (2021). Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. In *Das Kita-Handbuch*. <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/soziale-und-emotionale-erziehung-persoenlichkeitsbildung/vorurteilsbewusste-bildung-und-erziehung-in-kindertageseinrichtungen/>

Werth, L., Seibt, B., Mayer, J. (2020). Vorurteile. In *Sozialpsychologie – Der Mensch in sozialen Beziehungen* (227-321). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-53899-9_4

Autorin

Sabine Höflich, Mag. Dr. BEd.

Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, zuvor Volks- und Sonderschul- sowie Ausbildungslehrerin, Arbeitsschwerpunkte: Diversität und Inklusion; Publikationen in den Bereichen Resilienz, Traumapädagogik, Autismus, Pädagogisch-praktische Studien und „stille“ Kinder.

Kontakt: sabine.hoeflich@ph-noe.ac.at